

standen die Balkanvölker unter Englands Macht, und Deutschland war der Weg nach dem Orient auf immer gesperrt. Der türkische Krieg ward zum deutschen Krieg; Deutschlands zukünftige Weltstellung stand auf dem Spiel. Darum waren den Türken viele deutsche Offiziere und Techniker zu Hilfe geschickt worden; der Generalfeldmarschall von der Goltz wurde Oberbefehlshaber des türkischen Heeres in Mesopotamien, der deutsche Admiral Soukhon Admiral der türkischen Flotte und der General Liman von Sanders der ruhmreiche Verteidiger der Halbinsel Gallipoli.

Zunächst versuchte eine vereinigte englisch-französische Flotte, zuletzt 38 große Schlachtschiffe stark, die Festungswerke der Dardanellen zu zerstören. Der Angriff wurde nur möglich, indem die Engländer die vorliegenden griechischen, also neutralen Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos besetzten, um dort einen Stützpunkt zu haben. Die Flotte zerstörte die Forts zum Teil, aber die Türken bauten neue und wirksamere Batterien in den Felsen. Die Durchbruchversuche zu Wasser wurden eingestellt, nachdem an einem Tage (18. März) vier große Panzerschiffe durch das türkische Geschützfeuer versenkt worden waren.

Nun sollte ein großes Landungsheer Gallipoli und seine Festungswerke erobern. Es gelangen auch Landungen an der Südspitze und Westseite unter dem Schutze gewaltigsten Geschützfeuers der Flotte; die Türken besaßen noch nicht genug schweres und weittragendes Geschütz, um die vielen Schiffe niederzukämpfen. Aber die Landungstruppen kamen nicht weit. Geschickt geführt und mit gewohnter Todesverachtung kämpfend, warfen die Türken die gegen die felsigen Höhen Heranstürmenden immer und immer wieder auf die schmalen Uferstreifen zurück. Auf diesen harrten nun die unglückseligen englischen, australischen, neuseeländischen, französischen und Neger Soldaten acht Monate lang aus. An 250 000 Leute büßten die Feinde dort im Gefecht und an Krankheiten ein. Wie gerne wären sie bald wieder abgezogen, aber sie schämten sich und blieben. Endlich verkündeten sie, die Truppen würden anderweit gebraucht (in Saloniki, s. Nr. 4, 4) und räumten die Westseite der Halbinsel. Die vorstürmenden Türken bereiteten ihnen heißen Abschied und machten große Beute. An der stark befestigten Südspitze bei Ari Burun hielten sich die Feinde noch eine Weile; aber im Januar 1916 wurden sie auch von dort vertrieben.